

*Lyudmila Shvydka*

*Yevhenii Datsenko*

*Nationale Bohdan-Chmelnytzkyj-Universität Tscherkasy*

## **UMSETZUNG DES NARRATIVEN KONZEPTS "UKRAINISCHES ERBE" IN DEUTSCHSPRACHIGEN MEDIEN**

Die Umsetzung des narrativen Konzepts "Ukrainisches Erbe" in den deutschsprachigen Medien stellt einen zentralen Bestandteil der Repräsentation der Ukraine dar. Im Fokus steht die Analyse der narrativen Mechanismen und sprachlichen Mittel, durch die das kulturelle und historische Erbe der Ukraine vermittelt wird. Die Grundlage dieser Untersuchung bildet die theoretische Annahme, dass mediale Narrative nicht nur Informationen bereitstellen, sondern auch mentale Modelle konstruieren, die die Wahrnehmung und das Verständnis des Rezipienten beeinflussen. Diese Narrative spiegeln die Ambivalenz des Konzepts wider, indem sie die Ukraine sowohl als kulturell reiche und historisch autonome Nation darstellen als auch die Bedrohungen durch Krieg und Unterdrückung betonen.

Die Analyse deutschsprachiger Medien zur Umsetzung des narrativen Konzepts "Ukrainisches Erbe" zeigt eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit der kulturellen Identität der Ukraine, wobei literarische Themen eine zentrale Rolle spielen. Ergänzend dazu liefert das Werk von Anna-Haliya Horbatsch über die ukrainische Literatur in deutscher Übersetzung eine wichtige Perspektive. Horbatsch hebt hervor, dass die Übersetzung ukrainischer Werke ins Deutsche nicht nur eine Brücke zwischen den Kulturen schafft, sondern auch dazu beiträgt, die Eigenständigkeit und Vielfalt der ukrainischen Literatur zu verdeutlichen. Dieser Aspekt ist besonders relevant, da er die literarische Resilienz der Ukraine unterstreicht, die sich trotz wiederholter politischer und kultureller Unterdrückung bewahrt hat (Horbatsch, 2004).

*Die Süddeutsche Zeitung* (SZ) ergänzt diese Perspektive durch zahlreiche Berichte über prominente ukrainische Schriftstellerinnen. Autoren wie Taras Schewtschenko und Serhij Zhadan werden in der Berichterstattung nicht nur als nationale Ikonen dargestellt, sondern auch als bedeutende Stimmen, die die Verbindung zwischen Literatur und kultureller Identität stärken (Zekri, 2022). Zhadan, dessen Werk häufig in der SZ zitiert wird, symbolisiert die moderne ukrainische Literatur, die sowohl auf der Bühne als auch in der Gesellschaft als Form des Widerstands wirkt. Die Verbindung zu Horbatschs Werk zeigt, wie Übersetzungen solcher Werke ins Deutsche dazu beitragen, eine breitere Anerkennung der ukrainischen Literatur in Europa zu fördern.

Darüber hinaus stellt *die Frankfurter Allgemeine Zeitung* (FAZ) die Mehrsprachigkeit ukrainischer Schriftsteller innen als wertvolle kulturelle Ressource dar. Die Artikel betonen, dass viele Autoren wie Schewtschenko und Ivan Franko nicht nur auf Ukrainisch, sondern auch auf Russisch, Polnisch oder Deutsch schrieben, was ihre Werke einer größeren Leserschaft zugänglich machte. Diese literarische Flexibilität wird in Horbatschs Analysen als eine der wichtigsten Stärken der ukrainischen Literatur hervorgehoben, die es ihr ermöglicht, nationale Grenzen zu überschreiten und globale Relevanz zu erlangen (Maurer et al., 2024).

Die Einbeziehung der Perspektive von Anna-Haliya Horbatsch bereichert die Analyse durch einen historischen und internationalen Kontext, der zeigt, wie die ukrainische Literatur nicht nur Teil der nationalen Identität ist, sondern auch eine Schlüsselrolle bei der Vermittlung dieser Identität auf der internationalen Bühne spielt. In Kombination mit der Berichterstattung der deutschsprachigen Medien entsteht ein umfassenderes Bild, das die literarische Tradition der Ukraine als integralen Bestandteil ihres kulturellen Erbes darstellt (Horbatsch, 2004).

Die Berichterstattung in der SZ zeichnet sich durch eine starke Betonung der symbolischen Bedeutung des kulturellen Erbes aus. In Artikeln wie "Was auf dem Spiel steht" (Kahlweit, 2022) wird das bedrohte kulturelle Erbe als

zentraler Bestandteil der ukrainischen Identität dargestellt. Die Autorinnen schildern dabei, wie Städte wie Charkiw als historische Schnittstellen europäischer Geschichte von der Zerstörung bedroht sind, und verbinden diese Narrative mit einer Betonung des zivilgesellschaftlichen Widerstands. Ebenso wird der Schutz von Kunstwerken und Denkmälern als Ausdruck einer tieferen kulturellen Resilienz hervorgehoben. Diese Berichte vermitteln ein Bild der Ukraine, das durch die Verteidigung ihrer historischen und kulturellen Werte geprägt ist.

Die FAZ bietet eine analytische Perspektive, die historische und literarische Kontexte betont. Besonders hervorzuheben ist die Darstellung der Mehrsprachigkeit in der Ukraine und ihrer Rolle bei der Entstehung einer pluralistischen kulturellen Identität. Artikel wie "Wie die Vielsprachigkeit die Ukraine prägt" (Werberger, 2022) heben die Leistungen bedeutender Persönlichkeiten wie Taras Schewtschenko oder Lina Kostenko hervor, deren Werke sowohl als Ausdruck nationaler Identität als auch als Teil eines breiteren europäischen literarischen Kanons betrachtet werden. Die Verbindung zwischen Literatur, Sprache und kultureller Selbstbehauptung wird hierbei als ein zentraler Bestandteil des ukrainischen Erbes präsentiert. Diese Narrative verdeutlichen, dass die kulturelle Vielfalt der Ukraine nicht nur als historische Tatsache, sondern auch als Ressource für die aktuelle Widerstandsfähigkeit des Landes dient.

*Die Deutsche Welle* (DW) ergänzt diese Perspektiven mit einer betont persönlichen und emotionalen Darstellung. In den Berichten werden Geschichten von Menschen erzählt, die ihr kulturelles Erbe unter schwierigsten Bedingungen verteidigen. Beiträge über Künstler innen, die in der Ukraine bleiben, um trotz des Krieges ihre Arbeit fortzusetzen, oder über den Verlust von Kulturgütern wie im Fall des Museums von Ivankiw, schaffen eine Verbindung zwischen individuellen Schicksalen und dem kollektiven Kampf um kulturelle Identität. Diese Herangehensweise vermittelt die Dringlichkeit

der Situation und hebt gleichzeitig die Bedeutung des kulturellen Erbes als gemeinschaftsstiftende Kraft hervor.

Der Vergleich der drei Medien zeigt unterschiedliche Schwerpunkte in der narrativen Gestaltung des Konzepts "Ukrainisches Erbe". Während die SZ historische Dimensionen und die symbolische Bedeutung betont, rückt die FAZ literarische und kulturelle Tiefe in den Vordergrund. Die DW hingegen bietet einen persönlichen Zugang, der die unmittelbaren Auswirkungen des Krieges auf Menschen und ihr Erbe beleuchtet. Diese Unterschiede reflektieren nicht nur die jeweiligen journalistischen Ansätze, sondern auch die Art und Weise, wie das Narrativ des ukrainischen Erbes für verschiedene Zielgruppen aufbereitet wird.

Die Untersuchung zeigt, dass deutschsprachige Medien durch die Darstellung des ukrainischen Erbes wesentlich zur Sensibilisierung für die kulturelle Identität des Landes beitragen. Indem sie sowohl die historische Resilienz als auch die gegenwärtigen Herausforderungen beleuchten, schaffen sie ein differenzierteres Bild der Ukraine als einer Nation, die ihre kulturellen und historischen Werte aktiv verteidigt. Dieses Narrativ stärkt das Verständnis für die Bedeutung kulturellen Erbes im Kontext eines geopolitischen Konflikts und unterstreicht, wie zentral es für die Wahrnehmung und Unterstützung der Ukraine in der internationalen Öffentlichkeit ist.

## Literatur:

1. Horbatsch, A.-H. (2004). Ukrainische Literatur in deutscher Übersetzung [Review of the book *Die Ukraine, Polen und Europa. Europäische Identität an der neuen EU-Ostgrenze*, by R. Makarska & B. Kerski, Eds.]. Osnabrück, 287–300.
2. Kahlweit, C. (2022, March 1). Was auf dem Spiel steht. *Süddeutsche Zeitung*. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/ukrainie-charkiw-krieg-1.5538495>

3. Maurer, M., Jost, P., & Haßler, J. (2024). Grenzen der Perspektivenvielfalt – Wie deutsche Nachrichtenmedien über den Ukraine-Krieg berichtet haben. In *De Gruyter eBooks* (pp. 149– 164).  
<https://doi.org/10.1515/978311331508-011>
4. Werberger, A. (2022, February 28). Wie die Vielsprachigkeit die Ukraine prägt. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*.  
<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/literatur-in-der-ukraine-mehrsprachigkeit-als-gesellschaftlicher-gewinn-17834059.html>
5. Zekri, S. (2022, May 23). Solange wir leben. *Süddeutsche Zeitung*. <https://www.sueddeutsche.de/politik/charkiw-ukraine-krieg-russen-kultur-serhij-zhadan-1.5589936>